

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Buchheim

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

oben erwähnten Abbildung, das Plateau (C) einen mächtigen von Zinnen bekrönten Hauptthurm, an den sich ein wenig ansehnliches Wohngebäude anschloss. Die ganze Anlage war von einer hohen Ringmauer mit Scharten und Wehrgängen umgeben, deren Zug sich noch einigermassen verfolgen lässt.

Von Architekturtheilen ist nicht das Geringste erhalten; zu erwähnen sind nur drei mächtige Felsenlöcher, vielleicht Reste alter Sprengungsversuche, vielleicht auch die letzten Spuren ehemaliger Brunnen oder Kelleranlagen.

Aus welcher Zeit die noch vorhandenen Mauerreste stammen, ist gleichfalls nicht bestimmbar. (B.)

Bader, welcher a. a. O. S. 50 und 55 zwei Ansichten der Ruinen reproduziert, giebt die eine derselben nach einer Zeichnung von c. 1620, ohne Angabe der Quelle.

Ofen
Hohlkachel

Sehr schöne *Fragmente* eines hellgrün glasierten *Ofens*, desgleichen einer dunkelgrünlichen *Hohlkachel* mit gothischem Masswerk (15. Jh.) aus Wisneck sind abgebildet Schau ins Land XI 5, 6. (K.)

BUCHHEIM

Schreibweisen: in Bucheimer marca 773 Cod. Lauresh.; Bockheim 773 eb.; in marca Bochoim seu et in Benzeshusa vilario 804 u. s. f.

Prähistorisches

Prähistorisches: Unmittelbar südlich vom Orte, zwischen demselben und Hugstetten, befindet sich ein grosser, sanft ansteigender Grabhügel mit den ungewöhnlichen Dimensionen von 120 m Durchmesser und fast 4 m Höhe, und etwa 50 Schritte von ihm entfernt ein zweiter kleinerer von 46 m Durchmesser bei 1,20 m Höhe. (Weniger ausgesprochene Erhöhungen in der Nähe scheinen auf mindestens zwei noch weitere solche grosse Grabhügel zu deuten.)

Beide Hügel wurden von mir im April und November 1884 untersucht (s. darüber E. Wagner Hügelgräber und Urnenfriedhöfe in Baden, Karlsruhe, G. Braun 1885, p. 24 ff.)

Der grössere derselben enthielt zwei mächtige, durch eine etwa 1 m starke sandige Lehmschicht von einander getrennte, über einander liegende Schichtungen von grösseren und kleineren Sandsteinen, jede ca. 10 bis 11 m ins Geviert bei 1 m Höhe; theils unter der unteren Steinsetzung, theils innerhalb derselben, theils an den Rändern der oberen fanden sich sechs Bestattungen eingebettet, mit noch spärlichen Knochenresten und als Beigaben mit zum Theil schön farbig verzierten Thongefässen, Speerspitzen von Eisen und mehr oder weniger erhaltenen Fragmenten von Eisen, Bronze und Elfenbein.

Auch der kleinere Hügel deckte eine Steinsetzung, innerhalb welcher sich menschliche Knochenstücke und eine ziemliche Zahl kleiner Bruchstücke von Bronze und Eisen fanden, aber alles leider bis zur Unkenntlichkeit zerstört. Nur eine Anzahl von Thonscherben liess die Wiederherstellung von zwei Gefässen zu, welchen ein eingeritztes, farbiges Mäanderband als Verzierung diente.

Die Bestattungen sind der späteren Hallstadt-Periode, etwa 500 v. Chr., zuzuweisen.

In der Nähe, auf den Aeckern des Degenthals, nordöstlich von Hugstetten, wurden von Bauern im November 1884 eine Speerspitze und ein Wurfbeil, beides von Eisen, gefunden, welche die Annahme gestatten, dass sich dort alemannische Reihengräber befinden dürften. (W.)

In der katholischen *Pfarrkirche* (plebanus de Bûchein in decanatu Gloter 1275, Lib. marc.; rector eccl. in Bûchein in decanatu Waltkilch pertinet Theutonicis in Friburg zw. 1360 bis 1370, Lib. marc.; pfarrkirche ad. s. Georgium 1580; deren Collator der Comthur der Freiburger Deutschherren 1581, Z. XXV 184) wird der polygonale *Chor*, ein im $\frac{3}{8}$ geschlossener Putzbau ohne Strebepfeiler, von einem hübschen Sternengewölbe überspannt, dessen wie üblich profilirte Rippen auf Konsolen und theilweise auch Wanddiensten aufruhren und dessen Schlussstein mit dem Wappenschilder der Stürzel von Buchheim belegt ist.

Pfarrkirche

Chor

Drei zweitheilige, spitzbogige Fenster beleuchten den Raum, der sich nach dem in neuerer Zeit erbauten Langhaus in rundbogigem Triumphbogen öffnet. Der bis zum Glockengeschoss alte *Thurm*, auf dessen Sockel in rohen Zeichen das Jahr 1586 eingehauen ist, zeigt über der vorderen Thüre einen Wappenstein mit der Inschrift:

Thurm

DER EDEL VND VEST ULRICH STIERZLER ERBSCHENCKH HADT
DICH ERBAVVEN ANNO I586 IAR

Das von Streben gestützte Erdgeschoss des Thurmes besitzt runde, nach aussen originell erweiterte Scharten und in den oberen Geschossen schmale Fensterchen.

Mehrere alte *Grabplatten* haben sich erhalten. So im Chor der Kirche an der Epistelseite ein Doppelwappen mit der Grabschrift:

Grabplatten

Anno domini 1559 vff den || 18 Dag des Monats Fenners || starb der Edel vnd fest Ferg Wilhelm Stürzel vō Buchheim Erbschenck der Lautgrafschaft Elfas dem Gott gnod || Amen.

Links des Altars findet sich die Grabtafel zweier 1583 gestorbenen Kinder des *Haug Ditrich* und der *Maria Magdalena von Höenlâdenberg*, Kinder der Ehegatten *Haug Gerwiggen von Höenlâdenberg vnd der frawen Anna Maria vō Höenlâdenberg geborne Stürzlerin 1583*. Die Kinder knieen, mit Hemdchen bekleidet, anbetend zu Seiten eines Crucifixus, an dessen Fusse sich die Wappen der Hohenlandenbergs und Stürzels vorfinden. Das Ganze ist eine handwerksmässige Arbeit des ausgehenden 16. Jhs.

Weiter ein Votivrelief, die Kreuzigung mit Donatoren und deutscher Inschrift: *Georg Friedrich Stürzel* (16. Jh.).

Aussen in die Kirchenmauer ist der Grabstein des *Johann Muller von Strassburg des edel und veſten herrn Ulrich Stürzelen gewese Schreiber alhie* eingemauert, der 1592 starb; eine einfache Platte mit Wappenschild.

In der vom Chor aus durch eine Pforte mit Eselsrücken zugänglichen Sakristei wird ein silbervergoldeter *Kelch* vom Jahre 1661 aufbewahrt mit aufgelegtem Wappenschilder.

Kelch

Im Langhaus steht eine alte *Holzstatuette*, modern polychromirt, die h. Anna selbdritt (16. Jh.) darstellend.

Holzstatuette

Im Thurm hängen drei *Glocken*; die eine (Durchmesser 0,75 m) mit der Inschrift:
ANNO · I667 · IN · BREISACH · GOSS · MICH · GABRIEL · SPALT ·
DER · HOECHSTE · GOTT · DIE · EHR · BEHALT ·

Glocken

Die zweite (Durchmesser 0,93 m) von Matheus Edel 1775 zu Strassburg und die dritte (Durchmesser 0,68 m) von Hans Heinrich Weitnauer 1699 in Basel gegossen.

Crucifixus Neben dem Chor auf dem Kirchplatz guter *Crucifixus* (neu) auf schön gearbeitetem grossem *Steinkreuz* mit Wappen der Stürzel und Inschrift:

D · O · M
 REVER^{MVS} · ET PRÆNOB:
 D^{NVS} : D^{NVS} GEORGI⁹
 FRIDERIC⁹ STYRTZEL
 DE ET IN BVOCHEN
 TEVT : ORD : EQVES
 ET COMENDATOR
 IN HITZKIRCH
 A° M . DCCXV
 H · M · F · D ·

Vor der Schwelle der Sakristei ein abgetretener Grabstein von 1583. (*K.*)

Wasserschloss Das alte *Wasserschloss*, nach Aussterben derer von Buchheim im Besitz der Snewelin von Landeck und dann der Stürzel von Buchheim, kam nach noch mannigfachem Wechsel der Eigenthümer endlich Anfang unseres Jahrhunderts als badisches Lehen an die Familie von Berstett. Das Gebäude, das mir nicht zugänglich war, ist vielfach umgebaut und scheint wenig Altes mehr zu enthalten. Im Inneren soll ein altes *Tafelgemälde* aufbewahrt werden, auf dem die Viertheilung eines Mannes unter der Ortslinde erzählt wird, der seine Tochter an die Juden nach Waldkirch verkauft hatte. (*B.*)

Tafelgemälde Ein Ortsadel früher erwähnt (in ministerio Erchangerii comitis mansus Otgarii de Puahheim 817 s. Gall. UB. I 217); dann zw. 1092 bis 1326, wo die beiden Töchter des letzten Ritters von B. ihre Klause zu Eichstett dem Predigerkloster zu Freiburg übertrugen. Dann erscheint der Ort als Besitz der Snewelin von Landeck, von denen er an den österreichischen Kanzler Konrad Stürtzel verkauft wurde. Diesem gestattete Kaiser Maximilian I 1491 sich nach dem Schloss zu B. Stürtzel von Buchheim zu nennen. Nach dem Erlöschen der Stürtzel im 18. Jh. gelangte das Gut durch Erbschaft an den General von Jaquemin, später als badisches Lehen an die Familie von Berstett. Bis 1805 gehörte das Dorf zur Landgrafschaft Breisgau.

BURG

Schreibweisen: Burg 1318; 1397; Burg opidulum seu casaliu est ob Friburg in dem tal prope castrum et infra Wisnegge 1341; Bürg 1308.

Prähistorisches *Prähistorisches*: Ringwall.

Der Ort gehörte bis 1805 zur Landgrafschaft Breisgau. (Gebiet der Stadt Freiburg.)

Thurm Auf dem nördlichen Ausläufer des Galgenbühls, einer bewaldeten Kuppe, oberhalb des unbedeutenden Weilers Burg, finden sich auf dem höchsten Punkte deutlich erkennbare Reste der Fundamentmauern eines ca. 25 Fuss im Geviert messenden Gebäudes. Dieser Bau, der nichts anderes als ein mässig grosser *Thurm* gewesen sein kann, wurde von Nordosten, an der Stelle, an der die Kuppe mit dem dahinter gelegenen Bergrücken durch einen schmalen Grad verbunden ist, durch einen jetzt noch 20 Fuss tiefen und auf der Sohle 10 Fuss breiten Graben geschützt.